

scher Gottesdienst. Ob wir das auch in unserer Verkündigung [. . .] immer entsprechend versucht haben, ins Wort zu setzen, ist eine andere Frage [. . .].

Häußling, Maria-Laach:

Ich war einmal sehr betroffen, als mir ein gläubiger Jude sagte, die Christen könnten doch nicht so ganz an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glauben, weil sie keine Monotheisten wären . . . Wir dürfen von Gott nie so reden, als wäre er nicht der *eine* Gott. Also, was Sie gesagt haben, ist ein bisschen gefährlich.

Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Gurk-Klagenfurt

Schlusswort

Am Schluss möchte ich Ihnen, die diese Einladung angenommen haben, danken. Ich habe eineinhalb Tage lang vor allem zugehört [. . .]. Es war interessant zu erfahren, wieviel Wissen hier versammelt und im Miteinander, Durcheinander und Gegeneinander zu Tage getreten ist: ein Wissen, das zusammengehört und immer neu zusammengeführt werden sollte. [. . .]. Es war bereichernd zu erfahren, wie innerkatholischer Dialog und auch innerevangelischer Dialog über dieses Thema stattgefunden hat, und wie auch der einzige Vertreter der Orthodoxie in seinem Vortrag einen „inneren“ Dialog mit sich selbst und mit seinen abwesenden Glaubensbrüdern und -schwestern geführt hat.

[. . .]. Das Fragezeichen im Thema konnte nie so gemeint werden, als ob es totalisierend gemeint wäre. Die Kirche ist nicht heillos, weil Gott sie nie als Ganze in diesen Zustand fallen lässt, und der Gottesdienst als Grundvollzug der Kirche kann nie als Ganzer heillos werden, aber er kann in konkreter Gestalt, an konkreten Orten und Situationen natürlich sehr arm werden. Das zu verändern ist sicherlich auch uns auftragener Dienst, [. . .] der nicht pragmatisch, nicht inszenierend, aber doch auch dramaturgisch zu tun ist.

Ich hoffe, dass aus dieser Tagung mittelfristig auch heilende Folgerungen gezogen werden betreffend der Gottesdienste in unseren Kirchen, die [. . .] durch das Schrumpfen von Gemeinden und auch durch unbemerkte Banalitäten bei manchen Liturgen vielerorts geplagt sind. Wenn dagegen etwas Heilendes getan werden konnte [. . .], dann dürfen wir sehr dankbar sein. [. . .]